

# Merseburger Correspondent.

Ercheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,20 M. best. 1,50 M. einschließlich Bruttoporto; durch die Post bezogen vierteljährlich 1,62 M. einschließlich Postgebühren. Einzelnummer 10 Pf. — Fernsprecher Nr. 324. —

Gratisbeilagen:  
Illustriertes Unterhaltungsblatt  
Landwirthsch. u. Handelsbeilage  
Wissenschaftliches Monatsblatt  
Lotterielisten — Kurszettel

Anzeigenpreis: Für die einseitige Zeilzeile oder deren Raum 20 Pf., im Reklametext 40 Pf. Chiffrenzeilen und Nachweisungen 20 Pf. mehr. Platzschrift ohne Verbindlichkeit. Schluss der Anzeigen-Annahme: 9 Uhr vormittags. — Geschäftsstelle: Delgude 9. —

Nr. 145.

Donnerstag den 24. Juni 1915.

41. Jahrg.

## Lemberg am Dienstag nach hartem Kampfe erobert. — Neuer Zepelinbesuch in England. — Im Westen große französische Verluste.

### Die Reichs-Getreidestelle.

Daß die Aufgabe der Kriegsgetreide-Gesellschaft nach der neuen Ernte eine wesentlich andere sein muß und sein wird als bisher, ist ohne weiteres klar, wenn man bedenkt, daß die R.-G. bisher im ganzen rund 1 1/2 Millionen Tonnen Brotgetreide angekauft hat, daß aber nach der Ernte die zu bewerkende Getreidemenge sich auf das Zehnfache dieser Menge erhöhen dürfte. An Geldeswert umgekehrt bedeutet das eine Steigerung von 350 Millionen Mark auf 3 1/2 Milliarden Mark. Aber auch die unvermeidlichen Unzulänglichkeiten der in größter Eile und unter dem Zwange der Umstände geschaffenen Organisation — im November-Dezember wurde die Regelung vom einseitigen Standpunkt der Konjumenten aus getroffen, was namentlich die Händler und Müller zu Gegnern der R.-G. machte — bedingen eine Neugestaltung der Organisation, zu der nicht minder die dadurch vollständig veränderte Lage nötig ist, daß weit über die Hälfte der nach dem Verteilungsplan bestehenden Kommunalverbände, 763 von 1200, die Selbstwirtschaft haben.

An welcher Stelle die Neugestaltung der Kriegsgetreide-Gesellschaft durchzuführen sein wird, darüber sind sich die sämtlichen zuständigen Stellen noch nicht endgültig schlüssig geworden, aber es sind doch auf Grund der Beratungen in der verstärkten Budgetkommission des Abgeordnetenhauses die wesentlichen Züge der Regelung des Verkehrs mit Brotgetreide und Mehl in nächsten Erntejahr festgelegt. Nach den Vorschlägen des Unterstaatssekretärs im Finanzministerium Wirtl. Geh. Oberfinanzrat Dr. Michaelis soll die ganze Getreide- und Brotversorgung einer in freier Anlehnung an die Organisation der Reichsbank zu begründenden Reichsgetreidestelle übertragen werden. In ihr werden die zur Regelung dieser Aufgabe jetzt bestehenden öffentlich-rechtlichen Behörden und die R.-G. vereinigt. An der Spitze der R.-G. steht ein Direktorium mit einer Verwaltungs- und einer Geschäftsabteilung, dem auch landwirtschaftliche und kaufmännische Sachverständige, insbesondere Sachverständige des Getreidehandels angehören. Ein daneben bestehender Beirat hätte sich aus Vertretern der Bundesstaaten, der Landwirtschaft, des Handels, der Industrie und der Konjumenten zusammenzusetzen. Die Geschäftsabteilung der R.-G. würde das in sich aufzunehmende haben, was von den Einrichtungen der R.-G. als richtig erkannt und praktisch erprobt ist. In einem Ausschussrat endlich würden auch die produzierenden Stände ausreichend zu beteiligen und die Stimmen so zu vertreten sein, daß man ein Drittel dem Reiche und den Bundesstaaten, ein Drittel den Konjumenten und ein Drittel den Produzenten zuweist. Auf diese Weise soll vermieden werden, daß die Gesellschaft lediglich durch ihre Geschäftsführer und daher immer nach geschäftlichen Grundrissen arbeitet, und es soll erreicht werden, daß die Ernährung unseres Volkes für das nächste Jahr gesichert bleibt.

Eine Stellungnahme der Staatsregierung zu diesen Vorschlägen liegt noch nicht vor. Aber der Vizepräsident des Staatsministeriums Dr. Delbrück hat in der Budgetkommission die Erklärung abgegeben, er für seine Person glaube, daß die Vorschläge, die dem Reiche den erforderlichen Einfluss geben und den von vielen Interessengruppen gewünschten Einfluss auf die Verwaltung sicherstellen wollen, sehr brauchbare und nützliche Grundrissen bilden würden, auf denen die herongetretenen Wesen und Mängel sich beseitigen ließen. Die R.-G. würde also als selbständige Organisation des Reiches aufhören zu bestehen, sie würde Bestandteil der Zentralsstelle für Getreideversorgung werden mit der nützlichen Begleitwirkung, daß die ganze Praxis und Erfahrung der R.-G. in den neuen Zustand herübergenommen werden kann.

Die verstärkte Budgetkommission hat sich in ihren Beschlüssen einstimmig damit einverstanden erklärt: 1. daß die Kommunalverbände und Vereinigungen von solchen als Selbstwirtschaftsverbände mit weitgehender Bewegungsfreiheit zuzulassen sind; 2. daß an Stelle der R.-G. die R.-G. mit zwei Abteilungen (öffentlich-rechtliche Verwaltungsaufgaben und Ernährung des Heeres und Volkes mit Brotgetreide) tritt. Gegen eine kleine Minderheit, mit 23 gegen 5 Stimmen, wurden ferner folgende Bestimmungen angenommen: „Der preussische Staat wird als Vermittlungsstelle im Sinne des § 46 der Bundesratsverordnung vom 25. Januar d. J. anerkannt. Die Beschlagnahme für den Staat wird in den Landkreisen durch den Landrat, in den kreisfreien Städten durch den Bürgermeister durchgeführt.“ Diese Bestimmungen sollen einerseits die unbedingte Sicherheit der Versorgung aller Kreise des Volkes einschließlich des Heeres und der Marine mit Brotgetreide gewährleisten und andererseits den Organen und Einrichtungen des preussischen Staates die ihnen gebührende Rücksicht zuteil werden lassen. Die staatsrechtlichen Bedenken, die dagegen sprachen, daß das Deutsche Reich einen direkten Einfluss auf preussische Behörden ausübe, hat die große Mehrheit der Kommission sich für diesen Standpunkt entschieden, dabei von der Auffassung ausgehend, daß Preußen mit Recht beanpruchen könne, daß seine Staatsorgane unter der unmittelbaren Kontrolle der Landeszentralbehörden für die Zwecke der Ernährung des Volkes einschließlich des Heeres und der Marine in Bewegung gesetzt werden. Die nötige Einheitlichkeit innerhalb der Versorgungsorganisation erscheint gleichwohl genügend gewahrt, da die R.-G. wie die Kommission gegen eine Stimme beschloß, der Aufsicht des Reichsfinanziers, der zugleich preussischer Ministerpräsident ist, unterstellt werden soll.

## Zur Kriegslage. Die Kämpfe an der Ostfront.

Lemberg gefallen!

Seitern abend kurz vor 9 Uhr ging folgendes Telegramm bei uns ein:

Wien, 22. Juni. Amtlich wird verlautbart: Unsere zweite Armee hat heute nach hartem Kampfe Lemberg erobert.

Der stellvertretende Chef des Generalstabes: v. Höfer.

Der Oberbefehlshaber in den Marken ließ sofort nach Bekanntwerden der Feindesnotlage in Berlin folgenden Tagesbefehl bekannt machen: Lemberg ist gefallen. Das österreichische 34. Infanterie-Regiment, dessen Chef der Deutsche Kaiser ist, hat sich bei der Einnahme des Wertes Dyla Gora besonders ausgezeichnet.

Der österreichische Feldmarschall ernannt. Daß das Schicksal der Stadt Lemberg sich bald erfüllen würde, war nach den Meldungen über die letzten Kämpfe vorzusagen. Von Norden, von Westen und von Süden schon jetzt von den Verbündeten eingeschlossen, konnte Lemberg von den Russen nicht mehr gehalten werden. Fast zehn Monate hindurch ist Lemberg unter russischer Herrschaft gewesen. Am 4. September 1914 mußte die österreichisch-ungarische Armee die Hauptstadt

Galiziens räumen, geschwungen von der gehaltenen russischen Übermacht, die von allen Seiten herandrängte, um den Gegner durch ihre Wälle zu erdrücken.

Die Aufnahme der Siegesnachricht in Berlin.

Berlin, 22. Juni. Die amtliche Nachricht über den Fall Lembergs wurde in Berlin kurz nach 8 Uhr abends bekannt. Obwohl die Meldung den ganzen Tag hindurch förmlich erwartet wurde, ergriff doch nach der Bekanntgabe Freude das gesamte Straßenleben. Geschäfte und Kaufhäuser waren zwar geschlossen, aber auf vielen Privatgebäuden wurden alsbald Flaggen hochgezogen. Unter den Linden kam es zu großen Ansammlungen, die in gehobener Stimmung das Ereignis besahen. Überall ertönten Jubelstimmungen begeisterter Teilnahme der Bevölkerung an den neuen Fortschritten der verbündeten Truppen Galiziens.

Siegesfreude in Wien und Prag.

Wien, 22. Juni. Aus Anlaß der Einnahme Lembergs verfügte Bürgermeister Westrichner, daß Donnerstag den Kindern in der hiesigen Schulen die herrliche Botschaft der verbündeten Armeen, sowie ihre bedeutungsvolle Wirkung von den Lehrplänen dargestellt wird, worauf der Tag als schulfrei erklärt wird. Heute abend wurde das Rathaus bereits belagert.

Prag, 22. Juni. Die Nachricht von der Wiedereroberung Lembergs rief hier überall freudige Bewegung hervor.

Die Freude in Lemberg.

Wien, 22. Juni. Aus dem Kriegsbüroquartier wird gemeldet: Ein General der heiligen zweiten Armee gab seine Eindrücke beim Einmarsch in das befreite Lemberg mit den folgenden Worten wieder: Der Einzug in Lemberg war von binziehender Bitterkeit und großer Größe. Der Jubel der Bevölkerung war überwältigend. Es war ein Erlebnis, das sich kaum beschreiben läßt.

Über die letzten Kämpfe um Lemberg

wird aus dem österreichisch-ungarischen Kriegsbüroquartier noch gemeldet:

Am 19. d. Mts. wurde die Überfallsstrafe des Feindes dadurch empfindlich geschwächt, daß die Verteidiger Lembergs und Galiziens gegen ihren Willen durch die Gewalt der verbündeten Waffen in zwei organisch anzunehmende Teile geteilt wurden. Am Sonntag night man vielen Erfolg weiter aus. Wieder ist der Keil der Armeeschwärme in tiefer vorgedrungen und die Trennung der russischen Heeresteile vervollständigt worden. Die gegen die Lemberger Stellung zusammenstreichenden Kolonnen der Russen hatten inzwischen ihre zweite Verteidigungsstellung kaum erreicht, als sie auch schon von den in steter Verfolgung begriffenen Verbündeten, insbesondere von der Armeeschwärme, umschlossen und angegriffen wurden. Es ist nicht anzunehmen, daß es dem Feinde gelingen könnte, in letzter Stunde auf engem Raume Erfolge zu erringen, da seine Truppen schon wiederholt unter weit günstigeren Verhältnissen unterlegen sind. Das Hauptbestreben der Russen dürfte somit weniger auf die nachhaltige Verteidigung von Lemberg, als auf die Regelung der einmal unausweichlich und dabei keineswegs leicht gemordenen Zurücknehmung und Neuanstellung der zersplitterten Streitkräfte gerichtet sein. Ob noch Divisionen in Südbulgarien und an der besarabischen Grenze verlustet werden, hängt von der Verfallung ab, in der sich die dortigen Truppen befinden, die in wiederholten schmerzlichen Kämpfen gemessen sind. Den Kämpfen um Lemberg dürfte somit mehr der Charakter eines demonstrativen als ernstlichen Widerstandes zukommen.

Der österreichisch-ungarische Kriegsbericht.

Wien, 22. Juni. Amtlich wird verlautbart: Die Kämpfe um Lemberg dauern fort. Die russische Verteidigungsstellung südlich der Stadt wurde gestern im Raume westlich Nordost von unseren Truppen durchbrochen, die Übergänge über den Zerecz-Bach an mehreren Stellen in die Hand genommen. Einzelne Befestigungsanlagen an der West- und Nordwestfront von Lemberg sind nach heftigen Kämpfen, in denen sich die Wiener Landwehr besonders tapfer schlug, in unserem Besitz.

Deutsche Truppen erklimmten die Höhen westlich Kulltow und schlugen alle Gegenangriffe der Russen unter schwersten Verlusten des Feindes zurück.

Südlich des Dnjepr ist die allgemeine Situation unverändert.

Auch gestern wiesen die Truppen der Armee Pflanzen, wo sie angegriffen wurden, die Russen unter großen Verlusten zurück.

Am 2. und 3. Juni hat sich an der Situation nichts geändert.

**Friedensbereitschaft?**  
Ein beachtenswerter Artikel des „Sonstigen Tagblattes“ über den Ministerwechsel in Russland und über Strömungen und Bestimmungen im Grenzreich führt u. a. aus: Man wisse, dass die russische Friedenspartei, die beim Zaren eine gewisse Stütze hat, mehr und mehr in die Segel bekommt. An untergeordneter Stelle betrachtet man den Abgang des Ministers des Innern als den Beweis eines deutlich geminderten Widerwillens in den maßgebenden russischen Kreisen, eine fröhliche Lösung mit Deutschland und Österreich zu suchen. Beachtet man zudem das Gerücht von der Beurlaubung des Großfürsten Nikolaus Nikolajewitsch, so ist es kaum wahrscheinlich, daß er an der Durchführung seines verantwortungsvollen und undankbaren Auftrages, die Heere des Zaren im Triumph durch das Brandenburger Tor zu führen, noch weiter arbeiten wird. Es ist eine frohliche und undurchführbare Aufgabe, in diesem Kriege russischer Beschützer zu sein. Überhaupt herrscht jetzt gegenwärtig beim ganzen Zarenhof keine Gesteinstimmung. Jeder Partner ist bitter gegen den anderen gestimmt wegen der ausbleibenden hinlänglichen Hilfe. Jeder wagt die Schuld dafür, daß Deutschland noch immer unbesiegt dahelft, von sich auf die verbündeten Staaten zu verlagern.

Ein bedeutender Teil der Dreiverseitspresse, so sagt das Blatt weiter, spricht es offen aus, daß, wenn es den Deutschen glücke, dem russischen Heere eine entscheidende Niederlage beizubringen, dies den Zusammenbruch der ganzen Entente bedeuten könnte.

### Ein Koalitions-Ministerium.

Veränderungen in der russischen Generalität.  
Die Wiener Rundschau erfährt, daß der Rücktritt des russischen Ministers des Innern W. G. Platonow eine Vorstufe zur Bildung eines Koalitions-Kabinetts sei, zu dem sich der Zar entschließen habe, weil ihm versichert wurde, nur ein solches Ministerium werde für die Fortführung des Krieges eintreten. Die Petersburger Berichte der überaus streng zensurierten Zeitungen bereiten namentlich auf ein baldiges Ende der russischen Diktatur nicht nur, sondern auch auf die rechtfertigen die allgemeine Rückwärtsbewegung mit dem rechtlichen neuen Plan. Die Verbündeten hätten ihre Erfolge einzig ihrer numerischen Überlegenheit zu danken. Man müsse staunend fragen, woher sie eine solche besaßen.

In der russischen Generalität stehen nach einer Privatmitteilung die Angelegenheiten der Wladimir-Bewegung. Die legendäre Sebastopoler Armee, die für den Bosphorus bestimmt war, aber nach Besarabien und Polen geschickt werden mußte, soll binnen sechs Wochen durch neue in Sebastopol zu vereinigte Bataillone ersetzt werden.

### Von der Moskauer Revolution.

Der Autarkie „Amenal“ meldet die Ausdehnung der Moskauer Revolution auf das mittlere Russland. In Donez und Kiew haben gleichfalls blutige revolutionäre Ausschreitungen stattgefunden, über die die russische Zensur nähere Einzelheiten unterdrückt.

## Der Luftkrieg.

Wieder ein Zeppeleinbruch in England.

Das Christania wird berichtet.  
Der Dampfer „Totum“ kam gestern nach Stavanger und besaßte, daß South Silesie in der Nacht zum Mittwoch von Zeppeleinbombardiert wurde. Die Mannschaft wurde plötzlich durch einen großen Alarm aus der Stadt geweckt, und als man auf den Alarm eine Bombe auf das Meer, in daß die Granatentzündung über das Schiff fielen. Eine zweite Bombe folgte. Viele Einwohner liefen an den Straßen und, die ganze Stadt war in Erregung. Die Soldaten feuerten Geschosse in der Richtung auf die Zeppelein ab, die man aber wegen des Nebels nicht sehen konnte. Selbst die Schmitzwerkzeuge können die Zeppelein nicht durchdringen. Die Zeppelein wurden getötet oder verwundet. Die Zeppelein hatten vier Bomben an der Armierung, deren einen Versuch abgefeuert, wo 14 Bomben die Marineverletzung und das Arsenal getroffen hatten. Hier wurden 17 Personen getötet und 40 verwundet. Vom Schiff aus konnte man sehen, daß in Silesie die Stadt hindurch mehrere Gebäude in Flammen standen und in Asche gelegt wurden. Der angerichtete Schaden bei Armierung ist ungeheuer groß, und die Arbeit mußte deswegen sehr eingeschränkt werden.

### Zum Fliegerangriff auf Karlsruhe.

Wie uns aus Karlsruhe gemeldet wird, hat Generalfeldmarschall v. Hindenburg an den Oberbürgermeister der Stadt Karlsruhe folgendes Telegramm gerichtet: „Der Haub- und Weibenzug Karlsruhe lenke ich als deren Ehrenbürger zwar verspätet, aber doch nicht minder herzlich Glückwünsche entgegen. Ich freue mich über die glücklichen Ereignisse dieses weihnachtlichen Besehens, gleichzeitig dem treuen Empfangen über die schmerzlichen Verluste bei dem neulichen Fliegerangriff Ausdruck gebend. Wäge der schönen Stadt, worin ich so gern gewohnt, nach Ehrenvollen Frieden unter der gegenwärtigen Regierung ihres erhabenen Herrschers weiteres Wohlergehen begehren.“

„Gustave Bore“ schreibt in der „Guerre sociale“, er empfinde Unbehagen darüber, daß französische Flugzeuge Karlsruhe, eine offene Stadt, mit Bomben besetzt und in Asche gelegt werden. Frankreich hätte nicht zu einer solchen Art von Abenteuren seine Zustimmung geben sollen. Der Angriff auf Karlsruhe sei ohne militärischen Zweck und Nutzen gewesen. Die Folge werde sein, daß die Deutschen Nancy, Paris oder andere französische Städte mit Fliegerbomben besetzen werden. Anders wäre es gewesen, wenn Bomben gegen große deutsche Bahnhöfe, Munitionsfabriken oder die Fabriken in Eisen geschickt worden wären. Doch man über auf die offene Stadt Karlsruhe durch 23 Flugzeuge Bomben werfen ließ, das mache keinen guten Eindruck. Man sollte das

Leben der französischen Flieger für nützlichere Zwecke auf das Ziel legen.

### Eine deutsche Taube überfliegt Nemiremont.

und warf fünf Bomben, ohne Schaden anzurichten. Der erste italienische Luftschiffbau auf Dübaca. Der Kriegserberichtler der Wiener „Zeit“ überzeuge sich persönlich von der Wirkung des am 17. Juni nach Mitternacht von italienischen Luftschiffen gegen die Substation Dübaca gerichteten Luftbombardements. Ein Luftschiff verfolgte einen einlaufenden Eisenbahnzug, der sofort anhält und die Dichter löst. Das Luftschiff warf fünf Geschosse, entfernte sich aber, als die Bahnwache feuerte. Die Bomben richteten im Waldbereich erhebliche Verwüstungen an, aber kein menschliches Leben, kein Haus und kein Vieh wurden beschädigt. Trotzdem berichtigten die Italiener von großen Erfolgen, Fortführung der Eisenbahnverbindung um.

## Die Kämpfe an der Westfront.

In einem Leitartikel der „Kopenhagener „Nationaltidende“, der

### Joffres Offensive

überliefert ist, heißt es u. a.: Die Franzosen setzten in den letzten Tagen wieder ihre Angriffe vorwärts in den Regionen mit großer Kraft fort. Sie haben in sechs Wochen blutige Kämpfe zur Vorbereitung von einem Durchbruch der deutschen Fronten geführt, aber keine Rede und die große Offensive Joffres hat nicht das geringste dazu beigetragen. Die Lage der Russen zu erleichtern. Es ist nicht Joffres Schuld, wenn die deutsche Heeresleitung sich die großen Schlachten in Galizien schlagen kann, ohne sich weder von den französischen Angriffen noch von der Offensive der Italiener an Sonzo, die mit auffallender Langsamkeit geführt wird, die kaum genügen Erklärungen in den schwierigsten Geländeverhältnissen findet, beeinflussen zu lassen. Joffres hat trotz der großen Anstrengungen und trotz seiner harten Heeresleitung sich des Nachkommens des deutschen Munitionserbesatzes am Dunajec nichts ankränken können. Die deutsche Heeresleitung wird jetzt auf der Ostfront wenigstens eine vorläufige Entscheidung herbeiführen können, die wieder ihre Aufmerksamkeit dem Westen zuwenden. Die Barriere an der Westfront erleichtert ebenso, wie Generaloffensive an der österreichisch-italienischen Grenze dem österreichisch-deutschen Generalität seine Aufgabe.

### Neue französische Kriegsanleihe.

Aus New York meldet Reuters: Gerichtweise verlannt, daß hier über eine neue französische Anleihe von 75 Millionen Dollar zum Ankauf von Munition verhandelt wird.

## Der Krieg mit Italien.

### Vom Kriegsschauplatz

meldet der gefürchtete österreichisch-ungarische Heeresbericht: Bei Plava haben wir einige feindliche Angriffe abgewehrt. Ein italienischer Flieger warf auf Goerz erfolglos Bomben ab.

An allen Fronten verfehlt der Feind viel Geschützmunition, verfehlt sich aber sonst passiv.

### Die Kämpfe an Sonzo.

Die „Grazzer Tagespost“ erhält vom italienischen Kriegsschauplatz folgenden Bericht: Schon mehrere Tage befinden wir uns in der Kampflinie an Sonzo, einige Kilometer von der italienischen Grenze entfernt. Unsere Truppen halten die höchsten Punkte auf etwa 1200 Meter, besetzt, die von den Italienern besetzt angegriffen werden. Eine Kampfgruppe um die andere führt gegen die Schwarmlinie vor, greift in Massen unsere Schützengräben an; aber unsere Maschinengewehre nähern die feindlichen Truppen unheimlich nieder. Die feindlichen Kämpfer stehen teils auf dem Plage, teils fallen sie verwundet über die letzten Stellungen hinaus auf etwa 1200 Meter, besetzt, die von den Italienern besetzt angegriffen werden. Jedemal müssen sie mit totalen Verlusten sich zurückziehen. Drei Tage hindurch wüthete der Artilleriekampf zum frühen Morgen bis spät in die Nacht, aber unsere Artillerie hielt sich ausgedehnt und schlug mit Erfolg unsere Stellungen. Interessant ist hier die Haltung unserer Zivilbevölkerung, die in großer Zahl dahinein geschoben ist. Aber alles Lob erhaben ist die mutige Haltung unserer Frauen und Mädchen, die in aufopferungsvoller Weise sich um die Verwundeten bemühen. Sie bringen die Kost an unsere Front und schaffen von Höhen von 1200 Meter die Verwundeten und deren Ausrichtungen auf sichere Plätze. Die Mädchen tragen den Kämpfern in die Kampflinien Wasser, Milch, Brot und sonstige Lebensmittel zu. Diese Aufopferung muß um so höher eingeschätzt werden, als der Zugang zur Kampflinie meist dem italienischen Artilleriefeuer ausgesetzt ist.

### Italienische Verluste.

Der „Köln. Zig.“ zufolge werden in der italienischen Bevölkerung außerordentlich hohe Zahlenangaben über die italienischen Verluste bei Plava verbreitet, von denen der amtliche Bericht sagte, daß sie schwer seien. Man erzählt sich beharrlich, daß drei italienische Regimenter beim Sturm auf die Höhen von Plava völlig vernichtet wurden.

### Italien will eine Anleihe unterbringen.

Welter traf bei der Generaldirektion der Banca d'Italia in Rom den Vorhaltung, aus dem Vortern der großen Kreditinstitute bestehend, zusammen, dem die Unterbringung der Anleihe übertragen ist. Die Banken verpflichteten sich, 200 Millionen Lire fest zu übernehmen.

### Der „Ananti“ streift.

Der „Ananti“ hat den Abdruck der italienischen Generalität abgedruckt. In dem Artikel heißt es: Er erklärt den amtlichen Bericht damit, daß die italienischen Verluste bis jetzt dem Feind nichts wesentliches an dem Fronten sagen und das Blatt seine Spalten für andere nationale Interessen benutzte. — Damit hat er recht.

### Italienens Freundschafft mit Serbien.

Lugano, 22. Juni. „Messaggero“ schreibt, die Hoffnung der Deutschen und Österreichers auf eine militärische Expedition nach Albanien und Zwischenfälle

zwischen Italien und Serbien oder Montenegro werde sich nicht erfüllen. Selbst wenn Serbien die unglückliche Idee haben sollte, bis ins Meer zu marschieren, werde Italien keinen Mann und keine Kanone der größeren Aufgabe gegen Österreich entgegen und die Freundschaft mit Serbien auf keinen Fall eine Störung erfahren.

## Vom Seekrieg.

Der Berliner „Lok.-Anz.“ meldet aus Venedig: Nach den „Voller Nachrichten“ gibt der russische Marinestab die Verluste eines bis jetzt nicht ermittelten Seeschlages in der Dürre

bekannt. Die Russen haben darnach dort 10 Offiziere und 356 Mann an Toten, drei Offiziere und 309 Mann an Verwundeten verloren.

### Die Verluste der britischen Handelsmarine.

Die englische Admiralität gibt bekannt, daß seit der Erklärung der deutschen Unterseebootschiffen die Schiffsverluste in den englischen Häfen 24 442 eingehende und abgehende Schiffe umfaßt habe. Davon seien fünf von feindlichen Kreuzern erbeutet oder vertrieben, zwei durch Minen untergegangen und 75 von Landbooten vertrieben worden. Der Gesamttonneninhalt aller dieser Schiffe habe 252 686 Tonnen betragen. Ferner wurden 72 Fischerboote mit einem Inhalt von 1235 Tonnen zerstört. Seit Kriegsausbruch betrug der Verlust der englischen Handels- und Fischerflotte 543 000 Tonnen, davon seien 145 Handelsdampfer mit einer Gesamttonnage von 524 080 Tonnen und 118 Fischerfahrzeuge mit einem Gesamttonnage von 19 224 Tonnen. 86 Handelsdampfer wurden von Unterseebooten vertrieben, 56 von Kreuzern erbeutet, 15 durch Minen zerstört. 24 Fischerboote wurden durch Minen und 94 durch Kriegsschiffe zerstört.

Angriff eines englischen Handelsdampfers auf ein deutsches U-Boot.

„Daily Chronicle“ meldet, daß der Dampfer „Cameroon“ der Inshoreline am Sonntag aus New York in Liverpool eintraf. Die Besatzung berichtet, daß die „Cameroon“ vertrieben habe, ein Landboot zusammen, das sie verfolgte. Das Boot tauchte schließlich unter und wurde nicht mehr gesehen. Am Bord des Dampfers befanden sich achtzehn bekannte Amerikaner.

### Angeracht. — Geheicht.

Der norwegische Handelsdampfer „Bergensfjord“, auf dem der frühere Staatssekretär von Dornburg seine Rückreise von Amerika antat, ist von einem englischen Kreuzer angehalten und nach Kopenhagen eingedrungen.

„Giornale d'Italia“ meldet aus Cagliari: Der italienische Dampfer „Cagliari“ erlitt auf der Fahrt von Cagliari nach Civorno Schiffbruch. Besatzung und Passagiere sind gerettet.

## Der türkische Krieg.

Aus Konstantinopel wird der „B. Z.“ berichtet: Bei Engländern, die bei Sed bil-Bahz gefangen genommen wurden, fand man Briefe an Angehörige, die bewachteten Klagen über die Gefährlichkeit der bisherigen Kämpfe enthalten. Mit bemerkenswerter Übereinstimmung bezeichnen alle Briefschreiber das Unternehmen als gänzlich gescheitert und betonen die Schwere der Verluste und das entbehrungsreiche Leben in den Schützengräben. Ganz übereinstimmend ist die Anerkennung der todesmühen des Kapierfelds der türkischen Soldaten und der Trefflichkeit der türkischen Artillerie. Seitdem die deutschen Unterseeboote die englischen Schiffe zur Zurückziehung zwingen, hat sich, wie aus den Briefen hervorgeht, der Engländer eine starke Entmutigung bemächtigt. Auch die Vernichtung eines englischen Besatzungsschiffes durch die Türken hat auf die Engländer bestimmend gewirkt, da sie zu der Aufklärungsarbeit des Ballons viel Vertrauen hatten. Außerdem haben die Türken bei der Beschießung englischer Front- und Munitionslagerungen in der letzten Zeit viel Glück gehabt.

### Farbige Truppen für die Dardanellen.

Einer Wiener Meldung der „Köln. Volksztg.“ zufolge erklärt „Neon Miti“, auf zwei englischen Kreuzern in mehrern 1200 Mann Verstärkungen, bestehend in farbigen Truppen, für die Dardanellenoperationen in Teneos einsetzten.

### Die aktive Beteiligung Italiens an der Dardanellenoperation

dürfte nach römischen Meldungen namentlich Lastfrage geworden sein. Danach haben mehrere italienische Kreuzer und verschiedene kleinere Einzelheiten den Hafen von Teneos mit Vollkraft verlassen und sind nach Teneos in See gegangen. Das Geschwader soll dort sich der englisch-französischen Flotte vor den Dardanellen anschließen.

## Die Haltung der Neutralen.

Pariser Blätter veröffentlichen zahlreiche widersprechende Nachrichten über die Haltung Rumäniens. Ein Telegramm aus Bukarest besagt, Verluste, eine Verständigung zwischen Rumänien und Österreich-Ungarn zuhandzubringen, seien an dem Widerstande Kaiser Franz Josephs gescheitert. Rumänien territoriale Zugeständnisse zu machen. Infolgedessen seien die Verhandlungen zwischen Rumänien und den Entente-mächten auf dem besten Wege zu einer Verständigung. Trotz aller optimistischen Meldungen in der Presse verhalten sich die politischen Kreise recht skeptisch bezüglich der Haltung Rumäniens. (In unrichtigeren Kreisen ist man überzeugt, daß sich an der neutralen Haltung Rumäniens in den letzten Tagen durchaus nichts geändert hat.)

### Die amerikanischen Waffensieferungen.

Die im Haag vorliegende New York Times vom 21. Mai meldet: Die Weibchen Steel Co. stellt jetzt für die britische Regierung 85000 Geschosse täglich her. Die Gesamtzahl der britischen Regierung haben zurzeit einen Wert von hundert Millionen Dollar. Die



**Bekanntmachung.**

Der zweite Termin des Verkaufs von

**Dauerware**

ist auf die Tage vom 17. Juni 1915 ab angelegt worden und findet an diesem Termin nur Verkauf von Speck statt. Vom Speck wird an die Inhaber von Ausweisarten nur je ein Einpfund- oder Zweipfundstück, je nach Wunsch, abgegeben zum Preise von 1,75 M. für das Pfund.

Der Verkauf findet im Schubert'schen Laden, Burgstraße 16, Eingang Mälzerstraße, statt und zwar:

am Donnerstag den 24. Juni 1915, nachmittags von 2-8 Uhr:

für die Haushaltungen:

Meuschauer Straße, Milchmilch, Mottelstraße, Mühlberg, Mühlstraße, Naumburger Straße, Neumarkt, Nordstraße, Inlandstraße, Ober-Altenburg, Obere Breite Straße, Ober-Burgstraße,

am Freitag den 25. Juni 1915, nachmittags von 2-8 Uhr:

für die Haushaltungen:

Alte, Parkstraße, Poststraße, Preußische, Raanstraße, Rosental, Hofmarkt, Roter Brückenrain, Roter Feldweg, Saalstraße, Sand, Schiefweg, Schmale Straße, Schreiberstraße, Schulstraße, Sedanstraße, Seifnerstraße, Seitenbeutel,

am Montag den 28. Juni 1915, nachmittags von 2-8 Uhr:

für die Haushaltungen:

Eichtberg, Steinstraße, Stufenstraße, Teichstraße, Thietmarstraße, Tiefen Keller, Unter-Altenburg, Vor dem Gotthardtor, Vor dem Haupttor, Vor dem Gitter, Vor dem Wagnerstraße, Weinberg, Weiße Mauer, Weisenfelder Straße, Werberstraße, Wilhelmstraße, Windberg, Winkel und der nicht nummerierten Wohngebäude der Stadt Merseburg.

Um eine geregelte Abfertigung zu ermöglichen, bitten wir dringend, die für die einzelnen Stadtteile angegebenen Zeiten zum Kauf zu benutzen.

Ausweisarten sind unbedingt vorzuzeigen.

Der Verkauf von Ausweisarten findet Anfang Juli statt

**Die städtische Fleischverorgungs-Deputation.**

Ziele, Stadtrat.

**BAD ELSTER**

agl. Sächs. Eisen-, Moor- und Mineralbad. Quellenanatorium. berühmte Glaubersalzwasser. Grosses med.-mech. Institut. Luftbad Herz-, Nervenleiden, Eicht, Rheumatismus, Frauenkrankheiten, Erkrankungen der Verdauungsorgane, der Nieren u. der Leber (Zuckerkrankheit). Vorzügliche Erfolge bei Nachbehandlung von Verletzungen. Prozedur und Wohnungsverhältnisse positiv durch die Kgl. Badeinspektion. Generalvertrieb der Kalksteinen durch die Wohnungsstelle in Dresden. Versand des städtischen Tafelwassers Köpfig-Friedrich-August-Quelle durch den Brunnepächter Klinikert in Obertrambsch.

**Aufruf!**

Wir bitten alle gemeinnützigen Vereine, Komitees, Beratungstellen, Kriegsausgänge usw., die sich praktisch mit den Fragen der

**Kriegsernährung**

befassen, uns zum Zweck eines späteren Handbuchs handarbeitens umgehend ihre Adressen mitzuteilen und uns etwaige Wünsche in bezug auf kostenlose Zuleitung der „Kriegsloft“, der „Zugchriften zur Volksernährung“ und der „Abhandlungen zur Volksernährung“ kundzugeben.

Zentral-Einkaufs-Gesellschaft m. b. H.

Abt.: Volksernährungsfragen  
Berlin W 8, Behrenstraße 21.

**2 Konfilüren-Geschäfte**

in Halle a. S. und Hohenhausen gelegen, wegen Ueberbürdung meiner Frau und Einberufung meiner Person zum Heere mögl. sofort zu verkaufen.

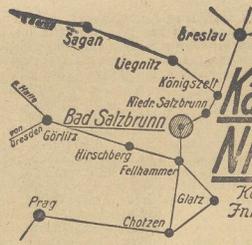
Dieselben sind gutgehend und bieten eine sichere Zukunft. Mietverträge gut geregelt.

Schnell entschlossene ernstliche Reflektanten mit einigen Tausend Mark Bargeld wollen sich mit mir in Verbindung setzen.

Schokoladen - Zilling, Weissensfels u. S.,

Z. Zt. Wohnung in Merseburg, Gutenbergstrasse 21 bei Herrn Göbke.

**Gutes Kleeheu**  
kauft **Bürgerliches Brauhaus.**



**Bad Salzbrunn**

Oberbrunnen, Kronenquelle bei **Kalarrhen, Gicht, Zucker, Nieren- u. Blasenleiden.**

Kohlensaure Mineralbäder, Wasserheilverfahren, Inhalatorien, Pneumatisches Institut, Radiumeman. **Zanderinstitut.**

**Alte Bettfedern werden wie neu**  
mit meiner Bettfedern-Dampf- und Reinigungs-Maschine.  
**Elektrischer Betrieb.**

Hier werden die Bettfedern durch heisse Wasserdämpfe von allen Unreinigkeiten, Motten, Milben usw. sowie allen der Gesundheit schädlichen Stoffen gründlich gesäubert.

Rossmarkt 3. **Max Nell.** Rossmarkt 3.

**An die Frauen und Mädchen**  
**Merseburgs.**

Überall in deutschen Landen und darüber hinaus ist eine großartige Suldigung für unseren geliebten Kaiser in Vorbereitung. Fast überall haben sich Ortsausschüsse gebildet, welche sich mit lebhaftem Eifer der Sache annehmen. Unter den Aufrufen der Ortsausschüsse stehen die besten und glanzvollsten Namen des deutschen Volkes. In den außerpreussischen Bundesstaaten haben sich Landesauschüsse gebildet. Königinnen und Fürstinnen haben neben der Arbeiterfrau ihren Namen in die Listen eingetragen.

Wir nehmen an, daß die Frauen Merseburgs nicht zurückstehen wollen, wenn eine allgemeine Suldigung dargebracht wird. Wir wollen unseren Kaiser eine besondere Freude machen, weil wir wissen, eine wie schwere Verantwortung er jetzt zu tragen, weil wir wissen, wie schmerzliche Enttäuschungen er hat erleben müssen.

Bei seinem Volke soll er keine Enttäuschung erfahren! Deutsche Frauen, deutsche Tugend! Wir wollen ihm eine

**Suldigungsanschrift**

überreichen und als Gabe der deutschen Frauennwelt eine

**Kaiser Wilhelm-Spende deutscher Frauen**

zur freien Verfügung, damit er die Nothe des Krieges lindern könne nach dem Bunsche seines väterlichen Herzens.

Jede Merseburgerin betrachte es als Ehrenfache, sich zu beteiligen! Nicht auf die Größe der Gabe kommt es an, sondern auf die Größe der Liebe und Verehrung!

Die Ueberreichung soll Anfang August stattfinden.

**Der Hauptauschuss der Kaiser Wilhelm-Spende deutscher Frauen.**

- In Merseburg nehmen Beiträge entgegen:
- Frau Präsident v. Wehe, Seifnerstraße 12,
- Frau Geh. Reg. Rat Feilicke, Christianenstraße 8,
- Fraulein S. Behr, Zeitstraße 1,
- Frau Rechnungsrat Herzog, Poststraße 3,
- Frau Pastor Niem. Mälzerstraße 4,
- Frau Geh. Reg. Rat Gede, Karlstraße 31,
- Frau Medizinalrat Steinboff, Neumarktstr. 2,
- und die Geschäfte, die durch Ausgang kenntlich sind.

**KAUMANN'S** weltberühmte Näh-Maschinen

für Familiengebrauch und handwerker sind unübertroffen die besten. Dieselben eignen sich vorzüglich zum Nähschnecken und zur modernen Kunstnäherei.

Ich empfehle dieselben zu billigen Preisen, auch gegen Abzahlung. - Neelle Garantie. Unterricht gratis.

Schmidtsche Waschmaschinen, Dampf-Waschmaschinen neuester Konstruktion.

Bringmaschinen mit prima Gummiwalzen.

Neue Bezüge auf alte Bringmaschinen sofort.

**H. Baar, Merseburg, Markt 3.**  
Nähmach.-Fdg. Rep.-Werkstatt.

Verk. Juli ist die von Frau

**1. Etage Markt 19,**  
bestehend aus 6 großen hellen Zimmern, 2 Kammern, Küche, reichl. Zubehör, Zinnenklosett, Gas, zu vermieten. Näheres zu erfragen bei  
S. Zaha, Neumarkt 18.

**Domstraße 3**

ist die 2. Etage, 7 Zimmer, Küche und Nebengelass, zu vermieten und sofort zu beziehen. Es sind schöne, große Räume.

Eine kleine Wohnung umfänglich zum 1. Juli d. J. zu vermieten  
Hüterstraße 1.

**Ein möbl. Zimmer**

per sofort zu vermieten eocent. an Militärperson. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

**Echten Schweizerkäse,**

**Limburger Käse,**

**Landkäse,**

a 10 und 5 Pfg., 3 Stück 10 Pfg.

**ff. Bratheringe,**

a 10 und 12 Pfg.

**Hollmöbs,**

**Sering in Gelee,**

**ff. Marmelade,**

**Äpfelkompott**

empfehlen **Emil Wolff.**

Ich litt seit 3 Jahren an gelblichem Auschlag mit juckbarem

**Santjuden.**

Durch ein halbes Stück Jüders Patent-Medical-Gelbe habe ich das Uebel völlig beseitigt. P. S. Holzkäse-Gelee. (In drei Stärken, a 60 Pf., M. 1.- und M. 1.50.) Dazu Juck-creme (a 50 und 75 Pf. 2c.). Bei W. Riessig, A. Kupper und A. Niege, Drogerien.

**Zuckerfranke**

verlangen Gratis-Prospekt über neues Verfahren ohne Einhalt von Diät.

**R. Eppenheim,**

München, Altensbergerstr. 2.

**Freio. Feuerwehr.**

1. und 2. Komp.

Montag d. 28. Juni

Übung.

Antreten pünktlich

abends 8 1/2 Uhr am

Feuerwehrdepot.

Die Brandmeister.

**Menzels Restaurant.**

Fluss-Aal in Gelée.

**2 Tischlerlehrlinge**

steht sofort ein

**Otto Schenk,** Hirtenstr. 10.

**Junge Leute**

von 14 bis 16 Jahren ist ein

Glashütte Corbetta.

Eine Frau zur Feldarbeit

gesucht **Benner Straße Nr. 6.**

Auf dem Wege von Domstr. 5

bis zur Stadtpothole

**10 M. Schein verloren.**

Gegen Belohnung abzugeben  
Domstraße 5 I.

Hierzu eine Zeilung.

Kriegsnachrichten.

Ein Befehl des Kaisers an der Front bei Jaroslaw wird in der „König. Ztg.“ von einem Batterieführer erzählt: Es war am 7. Juli gegen 3 Uhr nachmittags, als ich den Befehl erhielt, sofort zu einer rückwärts gelegenen Höhe zu kommen. Der Kaiser sei lebend angekommen. Zum ersten Male in meinem Leben stand ich unserm Kaiser gegenüber. Der Kaiser kam von Jaroslaw von der Sonne gerührt und trotz des starken Staubes sah der Kaiser großartig aus. So sollte unter deutsches Volk der Kaiser leben, denn so sieht nur ein Kaiser aus, der ganz genau weiß, daß das deutsche Volk bald wieder auf allen Fronten ist. Mit einem starken Häubchen, der mir durch alle Stadien fuhr, begrüßte mich S. M. Dann mußte ich ihm sofort einen Überblick über das Schlachtfeld geben, worauf ich dann einen Auftrag zum Beschießen einer stark angeschauten Stellung bekam. Der dritte Schuß lag bereits mitten drin im Ziel. Die Wirkung war großartig, und wie ich später herausstellte, war ein russischer General schwer verwundet worden. Ein Automobil und ein Krankenwagen machten vergebliche Anfrüngen, heran zu kommen. Der Kaiser wollte über eine Grube auf der Beobachtungsstelle. Als ich ihm durch Scherenstreifen jenseits des See gefallene Käse zeigen wollte, meinte er: „Das sind ja Misthaufen, die liegen ja da wie regelmäßig.“ Am anderen Tage tritt ich über das Schlachtfeld, und es waren richtig Misthaufen. Mit dem Kaiser war auch Prinz Eitel gekommen. Als ich der Kaiser verabschiedete, von uns mit einem Häubchen und vom Kaiser einen Helm mit einem Korb, sagte er lachend: „Ankunft wie immer, aber sonst heißt du bei uns, ich werde es mir selbst schreiben.“ In einer Staubwolke war er dann schnell verschwunden.

Rühme Heldentat.

Aus dem Stützpunkt, Kriegspressequartier wird gemeldet: Als die Verbündeten Anfang Mai ihren Siegeszug gegen Ostgalizien antraten, folgten die Hohenmauer Landwehrbatalionen den zurückweichenden Russen hart auf den Fersen. Der Kommandant einer der verfolgten Reiterpatrouillen, Leutnant von Windt, wurde am 5. Mai, als er abgelehnt eine Weibung schrieb von Kadoban überfallen und geriet mit dem Korporal Losß, nachdem beide ihre Munition gegen die Russen verlohren hatten, in russische Gefangenschaft. Am 6. Mai marschierte er bis Mjona mit einer russischen Kavalleriebrigade, wo viele in unker Artillerie- und Maschinen-geschütz geriet. Die momentane Verwirrung auslösend, bewaffneten sich Windt, Losß und fünf gefangene Infanteristen des Kaiser Landwehr-Infanterie-Regiments mit Gewehren einer russischen General zur Übergabe auf und machte ihn, einen Russen, nicht andere Offiziere und einen Mann in Gefangenschaft. Windt, Losß und diese fünf führten, bis 15. Juni, darunter einige schwere, eine größere Anzahl Gewehre und Pferde in unsere Hände. Im Verein mit der herbeigekommenen Maschinen-geschützbedeckung transportierte Windt die Gefangenen zu der in der Nähe befindlichen Prempeler Landwehr-Division und gab seine Gefangenen beim Korps-Kommando ab.

Die Italiener in den „erlösten“ Provinzen. Lugano, 22. Juni. Unter der Überschrift: „Vorüberrückung der Italiener“ wird der „Abanti“ mit, daß mit den Waffen in der Hand übergriffen wurden, als sie italienische Truppen hinterrücks anfallen wollten. Sie werden kriegsrechtlich abgeurteilt und erschossen werden. Es sei tödlich, die Wahrheit zu verheimlichen, die Italiener fänden in den befreiten Städten nicht die Aufnahme, die sie hätten erwarten dürfen. In Gornova, Gera, Carrara, Montecatini und anderwärts habe man die Bevölkerung mit Schuß gegen Italien erfüllt. Die österreichische Herrschaft habe Wurzeln geschlagen. Wenn die Zeit für eine freie Auswanderung gekommen sei, werde bekannt gegeben werden, welche Schwierigkeiten überwunden werden, welche finanziellen Entschädigungen stattdessen müßten. Im „Abanti“ behauptet der Abgeordnete Gagnolo, daß die Italiener im Gegensatz zu den Wölfen aller anderen kriegsführenden Mächte über die Finanzierung des Krieges im Dunkel gehalten würden, und verlangt eine Aufklärung über das Ergebnis der Verhandlungen mit England in Viga, die die „Türiner Gazetta“ nicht habe veröffentlicht dürfen. Er misstraut Gera, und fordert die Einberufung der Kammer zur Beratung einer Kriegsteuer, die die Schulden der Wohlhabenden betrage, besonders derjenigen, die ungeheure Gewinne aus dem Krieg zögen.

Englands Kauftrieb auf dem Meere.

Stockholm, 22. Juni. In der Nummer 66 des „Svenska Dagbladet“ wird in einem Leitartikel auf das Doppelspiel Englands hingewiesen, das einerseits behauptet, für die Grundzüge der Freiheit und Menschlichkeit zu kämpfen, andererseits aber die allgemeinen anerkannten Grundzüge des Völkerrechts gegenüber der kleinen Staaten verhehle und die unerschrockenen Vorfälle und ratten nach und nach in Stücke reiße. Das Kaufrecht, das England namentlich auf dem Meere ausübe, frage Englands Fall in sich. Wenn die neutralen Staaten Englands Willkür, womit es Recht und Unrecht auf dem Meere allein zu bestimmen fordere, hinzunehmen läßt, so verleiht es ihm nicht nur für eigenes Recht, sondern auch Englands unbillige Sicherheit, die davon abhängt, daß das Gesetz nicht nur ein leeres Wort sei. Das Wort weist ferner die Behauptung des „Tempo“ vom 19. Juni betreffend unternichtliche deutsche Navigation in Schweden zurück. Davon wolle man hier nicht reden. Die Unruhe in Schweden hinsichtlich der russischen Forderungen gegen Schweden und die handhabende Haltung, die der „Tempo“ als Grund der deutschen Propaganda hinstelle, hätte ihren Grund in großen, unüberleglichen Tatsachen, wie die unablässige Aufzucht von Finnlands und das organisierte russische Spionagenetz in Schweden usw. Darin liesse sich nicht etwas ändern. Der „Tempo“ ist die allgemeine Meinung, daß Deutschlands zukünftige Stellung für Schwedens Aufbruch nicht gleichgültig sei, sowie die harten Bande des Blutes und der Gelände des Gebietes zwischen Schweden und Deutschland hätten die Sympathien des Volkes im Weltkrieg beeinflusst. Das Traudeln Schwedens nach Vandeputen jenseits des Bodnischen Meerbusens sei französische Erfindung, aber die schändliche öffentliche Meinung sei darüber einig, daß die Rechte

des finnischen Volkes vollständig anerkannt werden müßten. Es sei eine heilige Pflicht Englands und Frankreichs, denen nach den wohlklingenden Versicherungen ihrer Staatsmänner das Wohl der kleinen Staaten besonders warm am Herzen liege, dazu beizutragen.

Provinz und Umgegend.

Jerich, 22. Juni. Durch die Massenabtransporte, die in der letzten Zeit aus dem hiesigen Gefangenlager vorgenommen worden sind, ist die Zahl der noch in dem hiesigen Gefängnis befindlichen Gefangenen auf 4000 zusammengesunken. In den nächsten Wochen sollen hier aber wieder etwa 15 000 Russen eintreffen. Erfurt, 22. Juni. Ein graufiger Hund, der vermutlich mit dem Verschwinden des seit 22. Dezember vorigen Jahres verschundenen Kellers Schüler in Verbindung steht, wurde am Sonnabend an der Gera auf Hochheimer Gebiet gemacht. Als ein Schalkhund aus seiner Zucht, bemerkte er am Ufer im Gras ein menschliches Bein, das am Nieregel abgetrennt war. Einige Meter unterhalb der Fundstätte lag ein zweites, fast fleischloses Bein. Den im Gras vorgefundnen Spuren nach mögen die Beine etwa zwei Tage dort gelegen haben. Bestenfalls waren vor einiger Zeit ein Kampf zwischen einem Mann in Erfurt in der Gera gestanden worden. Hoffentlich hilft die Untersuchung das Dunkel, das noch über dem Verschwinden des Kellers Schüler liegt. Blankenhain, 22. Juni. Im Forstort Pfingsttal ist ein Waldbrand ausgebrochen, dem eine Fläche von einem Hektar zum Opfer fiel. Um den Brand einzudämmen, wurde zum Graben ausgehoben. Gera, 22. Juni. Hier wurden die Gelegenheitsarbeiter Alfred Bergmann und August Schmitt und Max Gera am Samstag bei Gera festgenommen, als sie Einbrüche verübten. Die Einbrecher sind überführt, auch in Gera, Greiz und Alpa die gleiche Straftaten begangen zu haben. Woltersdorf, 22. Juni. Ein Waldbrand beschleunigte am vorigen Sonntag die hiesige Einbrüche durch dessen Schmelzen nicht nur Verhinderung kommen konnten. Man hatte Entschädigungen durch Stoff erwarnt. Am hat Stoff am Abend vor seinem Tode noch ein Geständnis abgelegt; es wurde infolgedessen nochmals die Wohnung durchsucht und es fand sich wirklich noch eine ganze Menge an Geld und Wertgegenständen vor. Wie dem „Sachverständigen“ festgestellt wird, hat Stoff auch noch verheiratete andere Personen beschuldigt, Liebesgaben entwendet zu haben, so daß dieser weitere Unter-

Deines Bruders Weib.

Original-Roman von S. Courths-Mahler.

40. Fortsetzung. (Händchen verboten.) Bernhard haltener Augen blickten trübe und müde und seine Hände waren schlaff. Frau Selene strahlte nicht mehr als ein Stück Brot zwischen ihren Händen. Doch stierte übermäßig und stummstarr vor sich hin. In seinem Gesicht machten sich bereits die Spuren seines ausgiebigen Lebens recht bedenklich bemerkbar. Quantita lag zwischen diesen drei Menschen wie die spaltige Verankerung der Wunden. Sie war noch fähiger geworden. Ihre Augen blickten trahlernd, seelenlos, und ihr ganzes Wesen war wie getragen von einer tieferliegenden, stillen Fremdbildet, gegen die das Glend ihres Gelebens machtlos war. Es war, als hätte ihr die Begegnung mit Gerd im Sommer neue Kraft gegeben, das Leben zu ertragen, als hätte er ihrem Leben neuen Wert verliehen. Die Unterhaltung wurde nicht in Gang kommen. Doch gab sie verflohen hinter seiner wohlgepflegten Hand und alle waren wie erfüllt, als die Tafel zu Ende war. In dem an das Speisezimmer folgenden Salon wurde gleich nach Tisch der Kaffee serviert. Nachdem er eingenommen worden war, zog sich Frau Selene in ihr Zimmer zurück, um ein Ständchen zu ruhen. Auch Gerd verließ den Salon, um drüben eine Zigarette zu rauchen. In Wirklichkeit wollte er ebenfalls ein kurzes Schlöfchen halten, weil er erst am Morgen beimgekommen und sehr müde war. So blieb Quantita mit ihrem Schwiegervater allein. Das war schon häufiger der letzten Tage gewesen und sie freuten sich beide auf ein ungestörtes Bräuberständchen, denn diese beiden Menschen waren einander in der letzten Zeit sehr nahe gekommen. Bernhard haltener ließ sich Rita gegenüber in einen Sessel gleiten. „Du mußt also wieder mit meiner Gesellschaft fährst nehmen, Rita?“ sagte er mit trübem Lächeln. Sie lächelte ihn, von herzlichem Mitleid erfüllt, in das hiesige Gesicht. „Noch oft bist sie seit jenem Nachmittags, an dem ihr Tina von der Bergangehen erzählt hatte, von dem Drama, das sich einst im haltener'schen Hause abgepielt hatte, mit der alten Dienerrin darüber gesprochen. Und lets hat Tina behauptet, daß die größte Schuld daran Frau Selene trage.“ „Unser gnädiger Herr hätte sich davon wieder zurückgefunden, wenn „ich“ ihm man Ruhe gelassen hätte. Wenn „sie“ es nicht drauf angefangen hätte, wäre er seiner ersten Frau gar nicht untreu geworden, denn er hatte sie doch erst sehr lieb und war glücklich mit ihr, bis der „Not-

topf“ — verzeh Nitachen — ich meine die gnädige Frau Schwiegermutter — ins Haus kam.“ So hatte Tina gelacht. Und Rita konnte ihrem Schwiegervater nicht gram sein. Er war immer so gut und liebevoll zu ihr und widmete ihr jetzt immer so viel Zeit, als hätte er, daß sie einsam war im Herzen. Sie nahm jetzt freundlich und besorgt seine Hand. „Aber Papa — du siehst jetzt immer so blaß und leidend aus. Müßt du dich nicht mehr?“ Er schloß den Kopf in die Hand und sah sinnend auf die schöne, junge Frau, die eine Lichtstube, aber sehr elend und vornehm wirkende Mode aus goldbraunem Seidenkreuz trug. „Doch, Rita, mit jetzt nichts — vielleicht ein bißchen Ruhe. Wir haben jetzt zu tun in der Fabrik, die Bestimmungen häufen sich, unsere neuen Muster haben losfallig eingeschlagen. Ich persönlich habe so viel zu tun, daß ich manche halbe Nacht drangeben muß, um meine Arbeit zu beendigen.“ Sie sah ihn ernst an. „Du solltest doch einen Teil deiner Arbeit tun lassen, er könnte dich wahrlich mehr entlasten.“ Er lächelte bitter, fast verächtlich. „Doch! Du weißt ja, er kommt vor elf oder zwölf Uhr morgens gar nicht heraus in die Fabrik. Und wenn er sich denn ein bis zwei Stunden im Sessel vor seinem Schreibtisch herumgeräkelt und ein halbes Duzend Zigaretten geraucht hat — dann hat er sein Tagewerk getan.“ Es war das erste Mal, daß er sich Rita gegenüber so sehr über Doll äußerte. Rita presste die Lippen zusammen und strich sich über die Stirn. Dann sagte sie erregt, fast zornig. „So solltest du ihn einmal energisch an seine Pflicht mahnen.“ Bernhard haltener lachte hart und spöttlich auf. „Seine Pflicht? Meinst du, das habe ich nicht in allen Tonarten verurteilt. Freigibt ihn doch einmal, was er für seine Pflicht hat. Weist du was er dir antworten wird? Meinst du, er wird dich, mein Leben zu genießen und so zu leben, wie es mir gefällt.“ So wird er sagen. Ach, Kind — Kind — ich würde das Schicksal anfragen, das mich dieses Leid überleget hat — ich leide ja namenlos um diesen Sohn — wenn ich es nicht selbst verdient hätte, daß ich so elend bin. Glaube mir, es gibt nichts Ärgeres, als wenn ein Vater einsehen muß, daß er einen mitleidigen Sohn hat.“ Sie richtete sich plötzlich empor und neigte sich zu ihm. Ein leises Rot flog in ihre Wangen und ihre Augen leuchteten in wunderbarer Glanz. Und dann sagte sie leise: „Sollt du nicht noch einen Sohn? Und kannst du auf diesen nicht so stolz sein, wie nur je ein Vater? Kann dich das nicht trösten?“

Er blinnte sie überführt und betroffen an. Wie war bisher zwischen ihnen Gerd's Erwähnung getan worden. „Ja“, sagte er dann schwer, „auf diesen Sohn könnte ich stolz sein — wenn ich nicht fast das Recht dazu verlorene hätte.“ Sie schüttelte mit einem lieben Lächeln den Kopf. „Wie verliert ein Vater das Recht an seinem Kinde. Und er wird dir sicher dies Recht nicht streitig machen.“ Ein mattes Lächeln huschte um seinen Mund. „Was meinst du nun ihm, daß du das so sicher behauptest?“ Sie schüttelte mit einem lieben Lächeln den Kopf. „Ich weiß und freilich hast du das Recht.“ „Was meinst du nun ihm, daß du das so sicher behauptest?“ Sie schüttelte mit einem lieben Lächeln den Kopf. „Ich weiß und freilich hast du das Recht.“ „Was meinst du nun ihm, daß du das so sicher behauptest?“ Sie schüttelte mit einem lieben Lächeln den Kopf. „Ich weiß und freilich hast du das Recht.“

(Fortsetzung folgt.)

lungen hatten. Besser wäre es natürlich gewesen, wenn Stoll die Angaben schon früher gemacht hätte; ob jetzt wird auf seine Aufschuldig gegeben wird, scheint zweifelhaft. Man wundert sich hier allgemein, daß bei der Liebesgabenkassette keine bessere Kontrolle vorhanden war; es wird dies wahrscheinlich jetzt geschehen, nachdem die beiden verstorbenen sind.

7 Leipzig, 22. Juni. Durch die Presse ging in diesen Tagen eine Notiz, die sich mit der Beschäftigung weiblicher Ausschäfte bei der Post beschäftigte. Die Oberpostdirektion teilt Leipziger Blättern hierzu mit, daß eine Beschäftigung weiblicher Kräfte im Unterbeamtendienst (Befehlshilfe) zuerst für Leipzig und Umgebung nicht in Frage kommt, weil hierzu männliche Kräfte noch genügend vorhanden sind.

7 Dresden, 22. Juni. Eine Steuer auf unerheiratete Personen beiderlei Geschlechts ist in der Stadt Weidenbach im Vogtland eingeführt worden. Unerheiratete Personen über 28 Jahre müssen bei einem Einkommen von 1400 bis 2200 M. 5 Proz., bei 4000 M. 10 Proz., bei 10000 M. 15 Proz. und bei einem höheren Einkommen 20 Proz. Zuschlag zur Einkommensteuer entrichten. Befreit von dem Zuschlag sind diejenigen Personen, die bei einem Einkommen bis 4000 M. für unterstützungsberechtigte Verwandte zu sorgen haben. Die Befreiung perwinteter Personen wurde abgelehnt.

## Merseburg und Umgegend.

23. Juni.

G. Johannsfeuer. Die Vorgänge in unserer Kinderzeit haften besonders am tiefsten in unserer Erinnerung. Was die späteren Jahre an Erlebnissen bringen, ist oft in kurzer Zeit vergessen, was aber die Kindheit eingeschrieben hat in unser Lebensbuch, das wird bis ins hohe Alter nicht verwischt. So ist es auch mit diesen Wäldern. Die Sagen, die irgend ein Geschick ihrer frühesten Geschichte einfließen, pflanzen sich fort von Geschlecht zu Geschlecht, oft verändert und entstellt, oft mißverstanden und nicht mehr begriffen, aber sie werden weiter überliefert, und Gedächtnis, die einst voll tiefen Sinnes das Denken und Fühlen der künftigen Vorfahren ausrichten, können zwar ihr Verständnis verlieren und zu einer toten Formlichkeit werden, aber sie leben weiter mit nicht zu erlösenden Fähigkeiten. Dazu eignen ihnen ein hohes Anpassungsvermögen. Auf heimlichem Boden gewachsen, sind sie in drückendem Boden doch nicht erlösen. Sie haben ihren Namen geändert, sind zum Teil verflümmert und entstellt, aber sie leben doch fort, und hinteren vielwilligeren Geschlechtern kann es vorbehalten sein, sie zu neuer Blüte zu bringen. Auch das Johanns- oder Sonnenfeuer ist ein solcher Rest germanischer Überlieferung, aus grauer Vorzeit hinübergerettet in unser modernes Zeitalter. Unter Gedächtnis in seinem hohlen Gefühl der Herrschaft über die Natur wird auch nie wieder in ihren Diensten zurückgeführt. Darum ist es mit Freunden zu begriffen, daß wir anfangen, einen anderen Gedanken mit dem Johannsfeuer zu verbinden, nämlich an den Mann, der die Johanns der Täufer ein treuer Diener seines Herrn gewesen ist, der ihm den Weg gebet hat zu der folgen Höhe der Macht und des Ruhmes, an den Mann, der den Deutschen Kampf um Freiheit gemacht in höchsten Glanz und Früchte reifen lassen, der dem unteren Volk zeigen wird noch nach Jahrhunderten. Bismard, dem deutschen Manne, dem selbsthaften germanischen Helden soll künftig das Sonnenfeuer auf Bergen und Säulen, das sein Name tragen, erglänzen und soll uns mahnen, das treu zu bewahren, was er in seine Zeitgenossen uns erworben, was heute aber die Namen und lobend den Himmel steigt, dann möge allmächtiger Herr Herzen ein heiliges Feuer sich entzünden, das aus der Erde wieder erweckt zu hohen Bismards unterirdisches Verdienst ist, das Feuer treuer, hingebender Vaterlandsliebe.

Heilige Flamme altes,  
Blitz und elektrische  
Feuers Vaterland!  
Wir alle lieben dich,  
Mutig für einen Mann,  
Bluten und sterben gern  
Für Ehren und Reich.

4 Für das Vaterland gefallen. Den Selbentod für das Deutsche Reiches Größe und Herrlichkeit haben folgende Kriegsgenossen am 23. Juni in den Kämpfen an der Lorettobühne der Grotte Paul Hüttig, Führer des Eisernen Kreuzes 2. Klasse, von hier; am 13. Juni in Galizien der Fahnenjäger-Unteroffizier Joachim Bernerle, Sohn des Professors Bernerle hier selbst, im Alter von 18 Jahren; am 15. Juni bei einem Sturmangriff bei Verdun der Soldat Wilhelm Franke, dessen Vater sich ebenfalls im Felde befindet; am 16. Juni bei einem Sturmangriff bei Verdun der Sohn Lothar des verstorbenen Lehrers Straßburger. Aus dem benachbarten Orte Merschan fiel in den Kämpfen in Frankreich der Missetter Emil Weidhauer und am 7. Juni durch einen Granatstich der Missetter im Infanterie-Regiment Nr. 170 Major Winter aus dem benachbarten Dorfe Leuna. Ihre hohen Verdienste!

Die Einmache der Stadt Lemberg durch die verbündeten Truppen ist nunmehr zur Tatsache geworden. Gestern Abend kurz nach 8 Uhr meldete der Draht die freundliche Nachricht und wenige Minuten später verständeten unsere Extrablätter den Einwohnern das seit einigen Tagen schon erwartete sensationelle Ereignis. Sofort stellte sich in allen Straßen der Stadt eine lebhaft Bewegung ein, die Stimmung über den erneuten Sieg war eine allgemein freudige. Soweit möglich, wurden sofort die Flaggen gehißt, in kurzer Zeit prangte Merseburg im Fahnenhimmel. Die öffentlichen Gebäude legten ebenfalls Fahnenhimmel an und wer von den Einwohnern gestern Abend nicht mehr durch dieses äußere Zeichen seiner Freude Ausdruck geben konnte, holte dies sofort heute vormittag nach. Hoch schlugen die Wogen der Begeisterung in den Straßen der Stadt, die Jugend sang patriotische Weisen, auch das alte Lutherlied „Nun danket alle Gott“ kam zur vollen Geltung; in den Gastwirtschaften war überall eine begeisterte Stimmung vorherrschend. Unsere Schulen schlossen aus Anlaß des großen Ereignisses heute vormittag ihre Pforten. Um 11 Uhr sammelten sich die Schüler der Schulen zu einem

Umzuge durch die Stadt an der Kaserne, der unter Vorantritt der hiesigen Landsturm-Kapelle stattfand. Auf dem Grünmarkt fand hieran anschließend ein Konzert der genannten Kapelle statt, dem eine zahlreiche Menschenmenge beistand. Es waren Stunden, die in manchen Säulen an die Tage des Ausbruchs des Weltkrieges erinnerten. Spiegelt sich doch in all dieser freudigen Begeisterung die feste Zuversicht auf einen endlichen Sieg der beiden Zentralmächte über ihre zahlreichen Feinde wieder, als dessen höchster Preis der Abschluß eines ehrenvollen Friedens folgen wird.

\*\* Wieder einmal ein falsches Gerücht. Kriegsjäger verbreiteten unlängst auch in unserer Stadt allerlei leichtfertiges Gerüchte über heimliche Friedensverhandlungen, die England mit Deutschland zu führen juche. Und um das Gerede glaubwürdiger erscheinen zu lassen, erzählten sie, in aller Stille wäre ein russischer Spion — wohl ein handgreiflicher Bissjäger — durch Bahnhöfe Halle geführt direkt zum Kaiser nach dem Westen ins Große Hauptquartier. Wenn man der Sache näher ginge, dann hätten die überflüssigen Leute zwar den Zug nicht selbst gesehen, aber drei andere, nämlich zwei bekannter Übung- und Bahndiener, ein Schumann und ein Postbeamter. Auch an anderen Orten wurde ähnliches heutzutage geschwätzt. Dem tritt nun folgende Meldung aus Berlin entgegen: Berlin, 22. Juni. Seit einigen Tagen schwirren hier Gerüchte über Friedensabsichten oder Friedensabhandlungen herum, werden von vielen Gutzulängern aufgenommen und von manchen tendenziös gedeutet. Es wird da erzählt, daß russische Unterhändler von hoher Geburt hier gewesen seien und sich nach dem russischen Kaiser begeben hätten. Es werden sogar russische Friedensbedingungen genannt und in Verbindung damit eine Uebersetzung. An alledem ist kein wahres Wort. Es sind feinerlei Unterhändler hier gewesen, auch keine Personen, die irgend welche Forderungen vorbringen hätten. Es ist natürlich insofern unglücklich, wenn niemand solcher Art nach dem Hauptquartier geht. Es handelt sich um falsche Gerüchte. Ebenso steht es mit ähnlichen Gerüchten, die immer noch an den einen Passagierwagen anknüpfen, der vor einigen Wochen in Holland festgenommen hat, und auf dem durch Vermittlung einer holländischen Persönlichkeit eine Forderung nach etwaigen Friedensbedingungen vorgetragen worden ist. Es ist früher schon einmal mitgeteilt worden, was das Gerücht in der Tat ist. Ein russischer Offizier hat ganz korrekt und loyal an berufener Stelle gefragt, ob und unter welchen bestimmten Bedingungen an Frieden zu denken sei, und es sei an der beruflichen Stelle auf die Angelegenheit gar nicht eingegangen worden. Sie war damit erledigt.

\*\* Spargänger, schon die Eltern! Auf diese dringende Notwendigkeit ist schon in mannigfacher Form hingewiesen worden, leider aber ohne den rechten Erfolg. Wenn es denn nicht, an solchen Tagen in Gottes freier Natur herumwandern zu können, der man immer wieder beobachten, daß die vorhandenen Wege und Stege manchem Spargänger nicht genügen. Breite Spurende durch Felder und Wälder. Es handelt sich um falsche Gerüchte, die Eltern ihre Kinder ruhig gehen lassen, wenn sie die Gegend betreten, um Korn- und Mohlpflanzen, die später achlos weggenommen werden, zu pflücken, und daß sie andere Zeiten, von denen sie auf das freudigste dieses Ungeheures werden, doch bärliche Antworten geben. Solche Eltern sollen unweigerlich zur Anzeige gebracht werden. Man erzählt hier eine sehr seltsame Geschichte der Kinder angeht, nämlich, daß die Eltern in den Gegendfeldern pflücken!

\*\* Zur Beschlagnahme von Meißelforderungen. Nach einem jetzt von dem Justizminister herausgegebenen allgemeinen gültigen Formular hat der Meißler bei der Entrichtung der Meißler im Falle von Zwangsversteigerung des Grundbesitzes, falls keine Veräußerung (durch Abtretung oder Pfändung) über die Meißler erfolgt ist, dem Zeitpunkt der Beschlagnahme an die Meißler zu zahlen, und falls die Meißler nicht zahlen, wenn die Meißler nicht bekannt, ob und wann der Zuschlag erteilt ist, so kann er die Meißler hinterlegen. Die Gerichtsgebühren sind angewiesen, dem Meißler von dem Zuschlag und dessen Rechtskraft Mitteilung zu machen. Falls über die Meißler verfügt und dies dem Meißler bekannt ist, so hat er das zur Zeit laufende Kalenderversteigerung, und falls die Beschlagnahme in den letzten 15 Tagen des März, des Juni, des September, oder 15. Dezember erfolgt ist, auch für das folgende Kalenderversteigerung an diejenigen zu zahlen, zu dessen Gunsten über die Meißler verfügt ist. Die Meißler für spätere Kalenderversteigerung — in dem Falle, daß die Versteigerung nach der Beschlagnahme erfolgt, die gesamte Meißler — zu hinterlegen. In den Fällen, in denen der Vermittler zur Hinterlegung berechtigt ist und hinterlegt, hat die Hinterlegung bei dem Amtsgerichte des Zahlungsortes zu erfolgen.

\*\* Preisherabsetzung für Kartoffelmehl und Kartoffelfstärke. Mit Wirkung vom 21. Juni sind bei der Trockenkartoffelverwertungsgesellschaft wegen des neuerlichen Rückganges der Kartoffelpreise die Höchstpreise für Kartoffelmehl von 34,50 auf 29,70 M. für Kartoffelfstärke von 33,25 auf 28,45 M., für Kartoffelwalmehl von 38,50 auf 33,70 M., und für Kartoffelflocken und trockene Kartoffelfstärke von 47,50 auf 41,40 M. herabgesetzt worden. Die Verkaufspreise haben sich nicht geändert. Die durch die Herabsetzung des Abschlagspreises entstehende Gewinnsteigerung bei der Unternehmung kommt wieder den Lieferanten nach dem Gesellschaften zugute.

\*\* Es werden noch Ferienbesonderheiten gefahren. Nach neuer Bestimmung des preussischen Eisenbahnministers werden nunmehr folgende Ferienbesonderheiten Anfang Juli gefahren werden: 2 Züge von Berlin nach München, je 1 Zug nach Stuttgart und Wilmgen. Von der Einlegung von Gesellschaftsfordernungen ist ermäßigter Satzungen auf Wunsch und Vergünstigungsanträge wird dagegen während des Krieges im allgemeinen abgesehen.

\*\* Ein neues Merkblatt der Bestimmungen über den Postverkehr mit den Kriegs- und Zivilgefangenen im Ausland ist im Reichs-Postamt ausgehelt worden. Das Merkblatt ist in den Postämtern der Postämter ausgeteilt und wird nachfolgenden auf Wunsch auch von der Geheimen Kanzlei des Reichs-Postamts ausgeteilt.

\*\* Lösung von Meißlerverträgen beim Tode eines Kriegsteilnehmers. Nach Mitteilungen in einem Fachblatt scheint in den Kreisen der Hausbesitzer die Ansicht zu bestehen, der Bundesrat würde demnächst eine Verordnung erlassen, durch die den Hinterbliebenen eines im Kriege gefallenen Meißlers eine kurze Rindungsfrist gegeben wird. Diese An-

nahme dürfte jedoch nach den bei den Beratungen der Haushaltskommission des Reichstages am jüngsten Freitag erfolgten Erklärungen nicht zutreffen. Die Frage ist von der Regierung einer eingehenden Prüfung unterzogen worden, und es sind vor allem Erhebungen darüber angestellt, ob ein Bedürfnis für eine derartige Maßnahme als vorliegend herausgestellt hat. Diese Erhebungen haben jedoch das Ergebnis gehabt, daß ein Anlaß zu einem gesetzlichen Eingriff zurzeit nicht vorliegt.

Die Handwerkskammern bei Heereslieferungen. Der Handelsminister erucht in einem Erlaß die Aufstichtsbörden, daß sie wirken, daß die Handwerkskammern sich bei den an das Handwerk zu vergebenden Heereslieferungen auf eine vermittelnde Tätigkeit beschränken, nicht aber selbst als Vertragspartei auftreten, da hierdurch ihr befristetes Wirken im Interesse des Handwerks geschädigt werden müßte.

\*\* Gegen die Überzeugung der Sachverständigen. Die Rohmaterialien des Landwirtschafsinstitutums gibt folgendes bekannt: Es ist zu unserer Kenntnis gekommen, daß von der hiesigen Firmen-Superphosphate und Ammoniak-Superphosphate zu Supra angeboten werden, welche die zwischen den Vertretern der Düngemittelindustrie und der landwirtschaftlichen Überprüfungen vereinbarten Sachverständigen, die feinerlei veröffentlicht wurden, auch eingehend geprüft und den getroffenen Abmachungen ist die fernere Lieferung zu verweigern, so bald diese angefordert werden, die über die der Vereinarung festgesetzten Preise hinausgehen. Es wird daher erucht, von allen hierauf bezüglichen Verkommnissen der Rohmaterialien des Landwirtschafsinstitutums, Berlin W. 9, Engelstraße 7, unverzüglich Mitteilung zu machen.

\*\* Schulnoten und Schulbesuche. Die Schulnoten und Schulbesuche haben die Verlegung der Turnstunden zwischen die theoretischen Unterrichtsfächer wiederholt bedroht. Sie sind zu dem Ergebnis gekommen, daß eine derartige Eingliederung des Turnunterrichts zwischen die übrigen Unterrichtsfächer dem Zweck verlohrt, nach dem Unterrichts eine Erholung zu verschaffen. Nach dem Urteile der Sachverständigen ist dies bei leichter beweglicher Tätigkeit, wie Atemübungen, sowie Turnübungen und den Spielen in den unteren Klassen zu. In den höheren Klassen aber, wo es sich um Turnübungen handelt, die Mut, Ausdauer und Entschlossenheit zeitigen sollen, kann von einer Erholung sowie einem Ausruhen des Geistes nicht die Rede sein, da erholungsgemäß körperliche Anstrengungen auch auf das Gehirn ermüdend einwirken. Von ärztlicher Seite aus wurde die Sache nicht unterstützt.

\*\* Zwei Transporte von Verdun traf in Halle am 22. Juni. Am 22. Juni traf in Halle am 22. Juni ein Transport von 448 Lbr wurden 40 Mann aus Weidenbach nach hier befordert, die von Sanitätsmannschaften unserer Stadt von dort abgeholt worden waren. Es waren schwererwundene deutsche Soldaten. Ein größerer Transport, etwa 120 Mann, traf mit dem Zuge kurz nach 10 Uhr hier ein und wurde von hiesigen Mannschaften unserer hier bestehender Dramatischen Bühne, unter dem Kommando der Verdunern hier in einem gemächlichen Zuge aus Halle nach hier befordert worden. Die beiden hatten meistens nur leichte Verletzungen und konnten den Weg nach ihren Pflanzstätten zu Fuß zurücklegen, einige schwerer Verwundete wurden mittels bereitstehender Automobile nach ihren Wohnorten gebracht. Sämtliche hier beforderten Soldaten erhielten über den Weg die betreffenden Quartiere in Halle.

\*\* Verdunern durch Ostbayerengrenzen. Frucht marmeladen, Fruchtsäfte. Einen Vorstoß hat die Menge der im Laufe des Sommers und Herbstes vergangenen Jahres von Ostbayerern hergestellten Ostbayerengrenzen, die solistenet an Verdunern abzugeben dem Deutschen Pomologen-Verein in Eisenach hergestellten Ostbayerengrenzen, für die er kein eigenes verfügbares Vermögen herbeigeht hat. Es wurden bisher von dem Deutschen Pomologen-Verein vollständig solistenet an Verdunern abzugeben: 38.000 Tonnen Apfelsinen, 4.000 Dolen eingemachte Birnen, 7.000 Dolen eingemachte Zwetschen, 1.000 Dolen eingemachte Äpfel, 1.000 Dolen eingemachte Birnen, 3.000 Dolen eingemachte Äpfel, 3.000 Dolen eingemachte Zwetschen, 300 Dolen eingemachte Äpfel, 300 Dolen eingemachte Zwetschen, 300 Dolen eingemachte Äpfel, 300 Dolen eingemachte Zwetschen, 300 Dolen eingemachte Äpfel, 300 Dolen eingemachte Zwetschen. Die Dolen haben einen Inhalt von je 2-5 Kilo. Außer diesen Dauereigenschaften sind noch große Mengen frischer Äpfel und Gemüses, Pfirsichkerne, Saft, Schokolade, Tee solistenet abzugeben worden. Von den 54.000 Dolen der in einer ihm zur Verfügung gestellten Fabrik in Allendorf (Werra) hergestellten Ostbayerengrenzen ist bisher auch nicht eine einzige verdorben gewesen und unzählige Anerkennungen von Feld- und Kreisverwaltungen, Besätze und Behörden haben ihre Güte, Saftbarkeit und ihren Wohlgeschmack bezeugt. Die Gesamtmenge der Ostbayerengrenzen beträgt 54.130 Dolen im nach dem Großhandelspreise der Konferenzarbeiten niedrig gerechneten Werte von 69.992 M. Diese Kriegsarbeit des Deutschen Pomologen-Vereins in Eisenach hat auch seine vielen großen Aufgaben für die Förderung des deutschen Obstbaues fortgesetzt. z. B. Ostbayerengrenzen, wöchentliche Obstmarktberichte, deutsche Ostbayerengrenzen für die taubende Sonderdrucke mit erprobten Reaktionen für die Herstellung von Ost- und Gemüselieferungen im Haushalt, Pflege und Düngen der Obstbäume, Düngungsberichte, solistenet Verteilung von Waldschädlingen sorgfältig ermittelte Mutterläuse, Prüfung von Mähdornen im Obstbau und Baumfällenschnitt, Vermittlung von Reichshilfenmitteln usw. Der Vorstand des Deutschen Pomologen-Vereins in Eisenach gibt auf alle den Obstbau, Obstzucht und die Ostbewertung betreffenden Fragen Auskunft und erteilt allen deutschen Ostbayerern Rat. Die Kriegsarbeit des Deutschen Pomologen-Vereins ist freudig zu begrüßen. In diesem Jahre soll die Arbeit weiter fortgesetzt werden, hoffentlich findet diese Kriegsarbeit des Deutschen Pomologen-Vereins in unsern Kreise die weitgehende Unterstützung. Ost- und Gartenbau, landwirtschaftliche Vereine und Gemeinden können Sammlungen von Obst und Gemüse veranstalten. Die gesammelten Früchte sind an die Konferenzfabrik in Allendorf (Werra) zu senden, die die Verarbeitung übernimmt. Vereine und Gemeinden, die die Früchte selbst verarbeiten wollen und die fertigen Produkte dem Deutschen Pomologen-Verein zur Verfügung stellen, ist zu empfehlen, diese gute Sache mit dem Nützlichsten zu verbinden, indem gleichzeitig ein Ost- und Gemüselieferungslauf abgehalten wird, die Leistung des Kurzes würde der Sache zugute kommen.

\*\* Bei der Verpachtung der Mennigen des Höchener Rittergutes durch die Mitteldeutsche Privatbank, Altille Halle a. S., hatte sich eine große Anzahl von Bietern gefunden, die selbst von weiter gekommen waren. Ebenfalls dürfte der Mangel an Futter Veranlassung für das rasge Interesse an dieser Verpachtung gewesen sein.



**Anzeigen.**  
Für die Aufnahmen der Anzeigen sind bestimmt vorgeschriebene Tage und Plätze. Ihnen wird keine Verantwortung übernommen, jedoch werden die Wünsche der Auftraggeber nach Möglichkeit berücksichtigt.



Tieferschüttert erhielten wir gestern durch seinen Feldweibel die uns tiefste trübende Nachricht, daß am 15. Juni unser lieber guter Sohn und Bruder

**Wilhelm**  
auf dem Felde der Ehre im Gefecht bei Ypern gefallen ist.

Um kühles Beileid bittet  
Familie Wilhelm Franke,  
Vater auszeit im Felde.  
Merseburg, 24. Juni 1915.



Am 7. Juni 1915 farb, von einem Grenatensplitter getroffen, den Heldentod fürs Vaterland unser innigster liebster Sohn und Bruder

**Max Weniger**  
Musketier im Inf. Regt.  
Nr. 170

im Alter von 20 Jahren.  
In tiefer Trauer  
Familie Carl Weniger, Lenna.

**Todes-Anzeige.**

Dienstag den 22. Juni abends 9 1/2 Uhr starb plötzlich und unerwartet meine liebe Schwester, Schwägerin und Tante, Frau vern.

**Wilhelmine Fiedler**  
geb. Hoffmann,

im 87. Lebensjahre.  
Dies zeigen schmerzgefüllt an

Die trauernden Hinterbl.  
Die Beerdigung findet am Freitag d. 25. Juni 1/2 4 Uhr vor der Kapelle des städt. Friedhofes aus statt.

Auf dem unbewachten Wegeübergange einer Nebenbahnstrecke wurde ein zweispänniges Fuhrwerk von einem Personenzug erfasst; ein Pferd wurde getötet, der Wagen beschädigt, der Geschirrführer verletzt. Die Schuld an dem Unfälle trifft den Geschirrführer, weil er das Fuhrwerk an der Warnungstafel nicht zum Halten gebracht, sondern trotz der Avertisseurzeichen und der mit der Dampfweisse gegebenen Avertisseurzeichen der Lokomotive, deren Signalfunktionen voll benutzten, durch Antreiben der Pferde versucht hat, noch vor dem Auge über das Gleis zu kommen.

Der Geschirrführer ist wegen fahrlässiger Gefährdung eines Eisenbahntransports gerichtlich unter Anferkung der Kosten zu 80 Mk. Geldstrafe, an deren Stelle im Falle ihrer Nichtzahlung Haftstrafe für je 8 Wk. 1 Tag Gefängnis treten soll, verurteilt. Vorstehendes wird zur Warnung für die Geschirrführer bekannt gemacht.

Merseburg, den 15. Juni 1915.  
Der Königliche Landrat.  
3. V. Kramer, Reg.-Assessor.

**Am Bahnhof 1**

ist eine herrschaftliche Wohnung, bestehend aus 7 Zimmern mit reichlichem Zubehör, zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen.

Näheres bei  
**Karl Thiele, Al. Ritterstr. 9.**

Ihre Verlobung beehren sich anzukündigen:

**Margarete Teichmüller**  
**Paul Grüning**

Merseburg Juni 1915 Magilau



**Statt besonderer Mitteilung.**

Am 13. Juni fiel in Galizien im Alter von 18 Jahren unser hoffnungsvoller, einziger Sohn, unser innigstgeliebter Bruder, Enkel und Neffe,  
**der Fähnenjunker-Unteroffizier**

**Joachim Werneke**  
Merseburg und Berlin, den 22. Juni 1915.

Professor Werneke und  
Frau Anna geb. Triebel  
Elisabeth, Anna, Marie.  
Wir bitten von Beileidsbesuchen abzusehen.



Am 9. Juni starb in den Kämpfen an der Loretto-Höhe den Heldentod fürs Vaterland unser lieber unvergesslicher, zweiter Sohn, Bruder, Schwager und Onkel,

der Gefreite

**Paul Hüttig**

Inhaber des Eisernen Kreuzes zweiter Klasse  
im 27. Lebensjahre.

Dies zeigt tiefbetrübt an im Namen aller Hinterbliebenen:

Merseburg, den 22. Juni 1915.  
Familie **Heinrich Hüttig.**



Im Kampfe gegen Russland starb am 16. Juni unser lieber Sohn und Bruder, der Musketier

**Emil Weißhaar**

in seinem 28. Lebensjahre.

Dies allen Freunden und Bekannten zur Nachricht.

Menschau, den 21. Juni 1915.

Im Namen aller trauernden Hinterbliebenen:

**Hermann Weisshaar.**

Gestern mittag entschlief sanft nach langen, schweren Leiden mein geliebter Mann, mein guter Vater, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, der Schriftsetzer

**Karl Herber**

im fast vollendeten 41. Lebensjahre.

Um stillen Beileid bittet im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

**Ida Herber geb. Lukas und Sohn.**

Merseburg, den 23. Juni 1915.

Die Beerdigung findet Freitag nachmittag 5 Uhr von der Kapelle des Altenburger Friedhofes aus statt.



Am 16. Juni fand bei einem Sturmangriff bei Ypern unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Bräutigam

**Lothar Strassburger**

den Heldentod fürs Vaterland.

Allen Verwandten und Bekannten bringen wir dies hiermit zur Kenntnis.

Neuhaldensleben, Wilhelmstr. 42, den 22. Juni 1915.

Die tieftrauernden Angehörigen:

**Ww. Helene Strassburger, Neuhaldensleben**  
Gertrud Stoyke, als Frau, Berlin.  
Joh. Strassburger, Ingenieur, Ludwigshafen.  
Gerhard Strassburger, Banksekretär, Erfurt.  
Heinrich Strassburger, Präparandenlehrer, Neuhaldensleben.  
Walter Strassburger, zur Zeit im Felde.



Am 16. Juni fiel für die Freiheit unseres Vaterlandes bei einem Gefecht nördlich Dixmuiden

**Herr Ernst Scheibe.**

Wir verlieren in ihm einen durch sein allezeit freundliches Wesen und echt kameradschaftlichen Geist beliebten Freund und Kegelbruder.

Sein Andenken wird immer in uns fortleben.

**Regelvereinigung „Korkser“.**

**Statt besonderer Meldung.**

Ein sanfter Tod endete heute das Leben unserer lieben herzensguten Mutter, Schwieger-, Gross- und Urgrossmutter

**Frau Ww. Wilhelmine Otto**

geb. Müller

im 82. Jahre.

Tiefbetrübt zeigen dies an:

**Die trauernden Hinterbliebenen.**

Merseburg, den 22. Juni 1915.

Die Beerdigung findet Freitag den 25. Juni nachmittags 4 Uhr von der städtischen Friedhofskapelle aus statt.

In der Zwangsversteigerungssache der in Reulshagen belegenen, im Grundbuche von Reulshagen Band VII Blatt Nr. 288 auf den Namen des Direktors Paul Oswald Bachmann in Leipzig eingetragen Grundstücke wird auf Antrag des Schuldners, da derselbe, wie durch eine Mitteilung der Militärbehörde festgestellt ist, einem mobilen Truppenteile angehört, der  
**auf den 17. Juli 1915**  
bestimmte Termin zur Zwangsversteigerung aufgegeben.  
Merseburg, den 21. Juni 1915.  
Königl. Amtsgericht.

**Sortloßverpachtung.**

**Montag den 28. Juni cr., nachmittags 5 Uhr,**  
soll das Sortloß der Gemeinde Gumpas öffentlich meistbietend gegen bare Zahlung verpachtet werden.

Bedingungen im Termine.  
Crumpa, den 22. Juni 1915.  
Der Ortsvorstand.

**1 Zughund**

verkauft  
**Etwa 200 Zentner Heu**  
zu verkaufen. Zu erfragen bei  
D. Bauer, Hofmarkt 7.

**6 flügel Gänse**

zu verkaufen  
Uhendorf Nr. 25.  
In meinem Hause halbesche Straße 64

**1 herrschaftliche Wohnung**  
zu vermieten.

Frau M. Steffenhagen,  
Wintel 4.

Wohnung, 3 Stuben, Küche, Zubehör, Garten, elektr. Licht, 1. Oktober zu beziehen  
Bismarckstr. 26.

Ein kleines Vogis noch allem Zubehör zu vermieten und sofort oder später an Bez. Al. Girscht, 19.

**Einfach möbl. Zimmer**  
zu vermieten Wilhelmstr. 6 pt.

**Möbliertes Zimmer**  
mit elektr. Licht gesucht.

Angebote mit Preisangabe erbeten unt. 101 t. d. Exp. d. Bl.

**Militär**

-Reklamations-Formulare  
kalt vorrätig  
Buchdruckerl. Th. Rössner,  
Merseburg, Oelgrube 9.

# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,20 M. besg., 1,50 M. einschließlich Portofuhr; durch die Post bezogen vierteljährlich 1,62 M. einsch. Postgeb. Einzelnummer 10 Pf. — Fernsprecher Nr. 324. —

Gratisbeilagen:  
Illustriertes Unterhaltungsblatt  
Landwirtsch. u. Handelsbeilage  
Wissenschaftliches Monatsblatt  
Lotterielisten — Kurszettel

Anzeigenpreis: Für die einpolige Zeile oder deren Raum 20 Pf., im Reklameteil 40 Pf., Schriftzeilen und Nachweilungen 20 Pf. mehr. Platzfrist ohne Verbindlichkeit. Schluss der Anzeigen-Aufnahme: 9 Uhr vormittags. — Geschäftsstelle: Delgube 9. —

Nr. 145.

Donnerstag den 24. Juni 1915.

41. Jahrg.

## Lemberg am Dienstag nach hartem Kampfe erobert. — Neuer Zepelinbesuch in England. — Im Westen große französische Verluste.

### Die Reichs-Getreidestelle.

Daß die Aufgabe der Kriegsgetreide-Gesellschaft nach der neuen Ernte eine wesentlich andere sein muß und sein wird als bisher, ist ohne weiteres klar, wenn man bedenkt, daß die R.-G. bisher im ganzen rund 1 1/2 Millionen Tonnen Brotgetreide angekauft hat, daß aber nach der Ernte die zu bewegnende Getreidemenge sich auf das Zehnfache dieser Menge erhöhen dürfte. An Geldwert umgekehrt bedeutet das eine Steigerung von 350 Millionen Mark auf 3 1/2 Milliarden Mark. Aber auch die unvermeidlichen Unzulänglichkeiten der in größter Eile und unter dem Zwange der Umstände geschaffenen Organisation — im November-Dezember wurde die Regelung vom einseitigen Standpunkt der Konjumenten aus getroffen, was namentlich die Händler und Müller zu Gegnern der R.-G. machte — bedingen eine Neugestaltung der Organisation, zu der nicht minder die dadurch vollständig veränderte Lage nötig ist, daß weit über die Hälfte der nach dem Verteilungsplan bestehenden Kommunalverbände, 783 von 1200, die Selbstwirtschaft haben.

An welcher Weise die Neugestaltung der Kriegsgetreide-Gesellschaft durchzuführen sein wird, darüber sind sich die sämtlichen zuständigen Stellen noch nicht endgültig schlüssig geworden, aber es sind doch auf Grund der Beratungen in der verstärkten Budgetkommission des Abgeordnetenhauses die wesentlichen Züge der Regelung des Verkehrs mit Brotgetreide und Mehl in nächster Erntezugabe festgelegt. Nach den Vorschlägen des

trastelle für Getreideversorgung werden mit der möglichsten Beschleunigung, daß die ganze Praxis und Erfahrung der R.-G. in den neuen Zustand herübergenommen werden kann.

Die verstärkte Budgetkommission hat sich in ihren Beschlüssen einstimmig damit einverstanden erklärt: 1. daß die Kommunalverbände und Vereinigungen von solchen als Selbstwirtschaftsverbände mit weitgehender Bewegungsfreiheit zugelassen sind; 2. daß an Stelle der R.-G. die R.-G. mit zwei Abteilungen (öffentlich-rechtliche Verwaltungsaufgaben und Ernährung des Heeres und Volkes mit Brotgetreide) tritt. Gegen eine kleine Minderheit, mit 23 gegen 5 Stimmen, wurden ferner folgende Bestimmungen angenommen: „Der preussische Staat wird als Vermittlungsstelle im Sinne des § 46 der Bundesratsverordnung vom 25. Januar d. J. anerkannt. Die Beschlagnahme für den Staat wird in den Landkreisen durch den Landrat, in den kreisfreien Städten durch den Bürgermeister durchgeführt.“ Diese Bestimmungen sollen einerseits die unbedingte Sicherheit der Versorgung aller Kreise des Volkes einschließlich des Heeres und der Marine mit Brotgetreide gewährleisten und andererseits den Organen und Einrichtungen des preussischen Staates die ihnen gebührende Rücksicht zuteil werden lassen. Die staatsrechtlichen Bedenken, die dagegen sprachen, daß das Deutsche Reich einen direkten Einfluß auf preussische Behörden ausübe, hat die große Mehrheit der Kommission sich für diesen Standpunkt entschieden, dabei von der Auffassung ausgehend, daß Preußen mit Recht beanpruchen könne, daß seine Staatsorgane unter der unmittelbaren Kontrolle der Landeszentralbehörden für die Zwecke der Ernährung des Volkes einschließlich des Heeres und der Marine in Bewegung gesetzt werden. Die nötige Einheitlichkeit innerhalb der Versorgungsorganisation erscheint gleichwohl genügend gewahrt, da die R.-G. wie die Kommission gegen eine Stimme beschloß, den Rufstich des Reichsfanzlers, der zugleich preussischer Ministerpräsident ist, unterstellt werden soll.

## Zur Kriegslage. Die Kämpfe an der Ostfront.

Lemberg gefallen!

Gestern abend kurz vor 9 Uhr ging folgendes Telegramm bei uns ein:

Wien, 22. Juni. Amtlich wird verlautbart: Unsere zweite Armee hat heute nach hartem Kampfe Lemberg erobert.

Der stellvertretende Chef des Generalstabes: v. Höfer.

Der Oberbefehlshaber in den Marken ließ sofort nach Bekanntwerden der Feindnachricht in Berlin folgenden Tagesbefehl bekannt machen: Lemberg ist gefallen. Das österreichische 34. Infanterieregiment, dessen Chef der Deutsche Kaiser ist, hat sich bei der Ertüchtung des Wertes *Vita Gloria* besonders ausgezeichnet. Die Artilleriebrigade in Wien meldet: Wie wir hört nachts erfahren, hat Kaiser Wilhelm noch heute abend ein Glückwunschtelegramm anlässlich der Einnahme von Lemberg an den Armeekorpskommandanten Feldmarschall Erzherzog Friedrich gerichtet und ihn zum

preussischen Feldmarschall ernannt.

Daß das Schicksal der Stadt Lemberg sich bald erfüllen würde, war nach den Meldungen über die letzten Kämpfe vorzusagen. Von Norden, von Westen und von Süden schon jetzt von den Verbündeten eingeschlossen, konnte Lemberg von den Russen nicht mehr gehalten werden. Fast zehn Monate hindurch ist Lemberg unter russischer Herrschaft gewesen. Am 4. September 1914 mußte die österreichisch-ungarische Armee die Hauptstadt

Galiziens räumen, gezwungen von der gewaltigen russischen Übermacht, die von allen Seiten herandrängte, um den Gegner durch ihre Wälle zu erdrücken.

Die Ausnahme der Siegesnachricht in Berlin.

Berlin, 22. Juni. Die amtliche Nachricht über den Fall Lembergs wurde in Berlin kurz nach 8 Uhr abends bekannt. Obwohl die Meldung den ganzen Tag hindurch ständig erwartet wurde, erpfaßte doch nach der Bekanntgabe Fremde das gesamte Straßenleben. Geschäfte und Kaufhäuser waren zwar geschlossen, aber auf vielen Privatgebäuden wurden alsbald Flaggen hochgezogen. Unter den Linden kam es zu großen Ansammlungen, die in gebobener Stimmung das Ereignis besprachen. Überall erfolgten Stimmungen begeisterter Teilnahme der Bevölkerung an den neuen Fortschritten der verbündeten Truppen Galiziens.

Siegesfreude in Wien und Prag.

Wien, 22. Juni. Aus Anlaß der Einnahme Lembergs verfügte Bürgermeister Weisstracher, daß Donnerstag den Kindern in den hiesigen Schulen die herrliche Botschaft der verbündeten Armeen, sowie ihre bedeutungsvolle Wirkung von den Lehrplänen bargeleitet wird, worauf der Tag als schulfrei erklärt wird. Heute abend wurde das Rathaus bereits beleuchtet.

Prag, 22. Juni. Die Nachricht von der Wiedereroberung Lembergs rief hier überall freudige Bewegung hervor.

Die Freude in Lemberg.

Wien, 22. Juni. Aus dem Kriegspressquartier wird gemeldet: Ein General der hiesigen zweiten Armee gab seine Eindrücke beim Einmarsch in das befreite Lemberg mit den folgenden Worten wieder: Der Einzug in Lemberg war von binziehender historischer Größe. Der Jubel der Bevölkerung war überwältigend. Es war ein Erlebnis, das sich kaum beschreiben läßt.

Über die letzten Kämpfe um Lemberg

wird aus dem österreichisch-ungarischen Kriegspressquartier noch gemeldet:

Am 19. d. Mts. wurde die Widerstandskraft des Feindes dadurch empfänglich geschwächt, daß die Verteidiger Lembergs und Galiziens gegen ihren Willen durch die Gewalt der verbündeten Waffen in zwei organisch zusammenhängende Teile gespalten wurden. Am Sonntag night man vielen Erfolg weiter aus. Wieder ist der Keil der Armeeschwärme tiefer vorgezogen und die Trennung der russischen Heeresteile vervollständigt worden. Die gegen die Lemberger Stellung zusammenstreichenden Kolonnen der Russen hatten inzwischen ihre zweite Verteidigungsstellung kaum erreicht, als sie auch schon von den in steter Verfolgung begriffenen Verbündeten, insbesondere von der Armeeschwärme, angefaßt wurden. Es ist nicht anzunehmen, daß es dem Feinde gelingen könnte, in letzter Stunde auf engem Raume Erfolge zu erringen, da seine Truppen schon wiederholt unter weit günstigeren Verhältnissen unterlegen sind. Das Hauptbedenken der Russen dürfte somit weniger auf die nachhaltige Verteidigung von Lemberg, als auf die Regelung der einmal unausweichlich und dabei keineswegs leicht gemordenen Zurücknehmung und Neuanstellung der zersplitterten Streitkräfte gerichtet sein. Doch noch Divergenzen in Südbulgarien und an der besarabischen Grenze verjagt werden, hängt von der Vorfahrung ab, in der sich die dortigen Truppen befinden, die in wiederholten früheren Kämpfen gemessen sind. Den Kämpfen um Lemberg dürfte somit mehr der Charakter eines demonstrativen als ernstlichen Widerstandes zukommen.

Der österreichisch-ungarische Kriegsbefehl.

Wien, 22. Juni. Amtlich wird verlautbart: Die Kämpfe um Lemberg dauern fort. Die russische Verteidigungsstellung südlich der Stadt wurde gestern im Raume westlich Dornfeld von unseren Truppen durchbrochen, die Übergänge über den Seeerbach an mehreren Stellen in die Hand genommen. Einzelne Besatzungsanlagen an der West- und Nordwestfront von Lemberg sind nach heftigen Kämpfen, in denen sich die Wiener Landwehr besonders tapfer schlug, in unserem Besitz.

Deutsche Truppen erklimmten die Höhen westlich Kulitow und schlugen alle Gegenangriffe der Russen unter schwersten Verlusten des Feindes zurück.

Südlich des Dnjestr ist die allgemeine Situation unverändert.



Eine Stellungnahme der Staatsregierung zu diesen Vorschlägen liegt noch nicht vor. Aber der Vizepräsident des Staatsministeriums Dr. Delbrück hat in der Budgetkommission die Erklärung abgegeben, er für seine Person glaube, daß die Vorschläge, die dem Reich die erforderlichen Einflüsse geben und den von vielen Interessengruppen gewünschten Einfluß auf die Verwaltung sicherstellen wollen, sehr brauchbar und nützliche Grundlagen bilden würden, auf denen die herangezogenen Bedenken und Mängel sich beseitigen ließen. Die R.-G. würde also als selbständige Organisation des Reiches aufhören zu bestehen, sie würde Bestandteil der Zentralkommission für Getreideversorgung werden.